



Entlang der Trebel und durchs Tribseer Hinterland

02.10.2021

In der Erlebnistouren-Broschüre der Vogelparkregion Recknitztal hat uns diese Tour besonders angesprochen, vielleicht wegen des Fotos der, wie wir lesen, „malerischen Holzklappbrücke“ über die Trebel.

Dieses Heft bietet zahlreiche Wanderungen, Radtourempfehlungen und Wasserwandertipps mit Routenabbildung, detaillierten Beschreibungen, auch der Sehenswürdigkeiten. Infos zu Parkplätzen, Streckencharakter, Einkehrmöglichkeiten. Dabei sind die Touren auch bestimmten Themen zugeordnet, was neue Perspektiven eröffnet. Würden wir das Rad gegen ein PS tauschen wollen, würden wir auch noch Reittourtipps finden.

Da wir unseren Landkreis und Vorpommern im landschaftlich geschichtlichen Kontext kennenlernen möchten, haben wir die Broschüre beim Herausgeber, dem Tourismusverein Vogelparkregion Recknitztal gegen einen kleinen Unkostenbeitrag bestellt. Siehe www.vogelparkregion-recknitztal.de



Die Tour entlang der Trebel also: Die Trebel windet sich als ehemaliger Grenzfluß zwischen Vorpommern und Mecklenburg durch eine weitläufige Moorlandschaft. Der Erlebnispfad eröffnet Ausblicke und Einblicke, führt durch Wälder, Alleen, zu einem Wasserwanderrastplatz, an Schautafeln wird die Geschichte der Region lebendig.





Wir starten mit den Rädern huckepack auf dem Fahrradträger. Wie Wetterbericht und Regenradar ankündigen, soll der Regen, der gerade anhaltend auf der Windschutzscheibe perlt und pladdert, am Vormittag aufhören. Den Kranichen auf den abgeernteten Feldern zwischen Barth und Kenz scheint er nichts auszumachen. Das Navi leitet uns über Nebenstrecken durch Orte wie Oebelitz und Katzenow nach Tribsees.

Diesmal lassen wir die kleine Stadt mit den markanten Toreinfahrten nicht links liegen, sondern parken am Parkplatz vor dem Mühlentor. Bereits als wir die Räder abladen, ist der Regen nur noch ein leichtes Tröpfeln und das hört wie zur Belohnung für unsere Entschlussfreudigkeit (zwischen-durch war der Regen sehr stark gewesen) auf.

Entlang der Bundesstraße radeln wir auf einem eigenen Radweg bis zum Kreisel an der Zufahrt zur A20, biegen rechts ab entlang der Bundesstraße Richtung Ribnitz-Damgarten, um dann bei der nächsten Gelegenheit die Autobahn zu unterqueren.

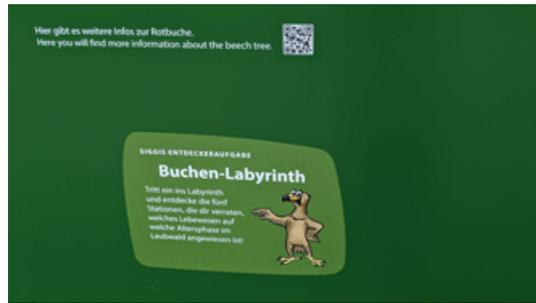
Vorbei an der NABU Station geht es hinein in die Landschaft mit Weitblick aufs Trebeltal, wir beobachten Rehe, halten Ausschau nach dem Schreiadler, der kleinste, auch Pommernadler genannte Greifvogel ist Wappenvogel und Leitmotiv der Region. Selbst werden wir auch beobachtet, von den schottischen Hochlandrindern, die hier ihr Beweidungsgebiet haben.



Entlang des grasigen Weges sind Pfähle zum Ansitz für die Greifvögel aufgestellt und junge Bäume gepflanzt. Dann weist ein Schild nach rechts zum Naturpfad, den wir schiebenderweise zurücklegen.



Ein Holzbohlenpfad führt uns durch die moorige Senke und wieder bergauf in einen weitläufigen Buchenwald. Hier entdecken wir im grünen Klassenzimmer auch für uns Neues und Lesenswertes. Die Infostationen und Schautafeln sind ansprechend gestaltet.



Schreiadler Siggie ist mit Denksportaufgaben und Tipps als Maskottchen entlang des Erlebnispfades präsent.



Beim Wald in die Schule gehen...





Wir nehmen uns vor, diesen sehenswerten Wald nochmal im Frühling für sich genommen zu erkunden, da rechts und links noch Wege zur Trebel und zu einer Streuobstwiese führen. Außerdem wollen wir dem Dorfladen „Vorsicht Geschmack“ in Bassendorf, geöffnet Montag bis Freitag, dann einen Besuch abstatten. Und die wunderschöne Lindenallee, die nach Bassendorf führt, möchten wir dann ebenfalls im Frühlingsoutfit erleben.



Heute, an diesem 2. Oktober, es ist Samstag, durchqueren wir den kleinen Ort mit seinen zwei (!) Dorfteichen, dem historischen Gutshaus, dem Hotel, den Stallungen und hinunter zum Wasserwanderparkplatz an der Trebel.





Am Wasserwandererrastplatz:



Dieser Rastplatz liegt am ehemaligen Hafen, wo Zuckerrüben und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse umgeladen wurden. Die Trebel mäandert hier ruhig, fast träge durchs Schilf, ein herbstbunter Baum taucht die Zweige ins Wasser beim Anlegesteg, kurzum, wir sind entschleunigt bei unserem mitgebrachten Picknick.

Der Platz ist mit Bänken, einer kleinen Hütte und sogar einer Toilette ausgestattet.



Nein, das ist kein Räucherofen...



Salat, Brote, Zwetschgen – damit sollten wir genug Biosprit für die Biobikes haben. Nach der Rast geht es den kleinen Weg wieder leicht bergauf, aus Bassendorf hinaus Richtung Dorow. Auf dem ab hier befestigten Weg schnurren die Räder nur so, zunächst geht es einfach geradeaus, durch ein grünes Tor,



dann folgen leichte Abfahrten, sie münden in sanfte Aufstiege, dann durchfahren wir Dorow, die gute Ausschilderung, die konform geht mit der Tourenbeschreibung und Komoot Navigation.

(diese lief so mit und entsprach auch der Beschreibung in unserer Broschüre). In Dorow wohnen die Trebeltal Alpakas und es gibt an anderer Stelle auch die Möglichkeit, im Heu zu übernachten. Auch schon in Bassendorf fiel uns das Schild „Vorsicht Hotel“ auf, da es dort ein kleines, aber ansprechendes Hotel gibt. Jenseits der Bademetropolen wird sanfter Tourismus entwickelt, der mit Landschaft punktet.

Dass der Schatz manchmal auch im Acker liegen kann, erlebte bereits 1973 ein Raupenfahrer. Er fand einen Silberschatz. Beim Planieren eines Hügels zwischen Keffenbrink und Dorow. Das Gesamtgewicht des sogenannten Hacksilberschatzes beträgt rund 1300 Gramm. Bruchstücke von Münzen und Bruchstücke von Silberschmuck aus der Zeit zwischen 500 und 1000 nach Christus.

Der Schatz wurde unter anderem in einer Wikinger Ausstellung in Rosenheim gezeigt und wanderte dann zurück nach Mecklenburg Vorpommern, in die Schatzkammer des Archäologischen Freilichtmuseums Groß Raden. In Dorow erinnert eine Infotafel daran, dass wir hier über historischen Boden rollen. Historisch wird es dann auch in Nehringen, wo unsere Räder und wir auf ihnen über Kopfsteinpflaster hoppeln, hinunter zur Trebel und zu besagter Holzklappbrücke.





Die Holzklappbrücke.



Träge fließt die Trebel und drei Schwäne fliegen rufend über das Schilf. Außerdem erfahren wir, dass die Trebel zur Schwedenzeit Grenzposten mit einer Garnison immerhin von 60 Soldaten war. Von einer Burg aus bewachten sie den Fluss, gegenüber lag preußisches und mecklenburgisches Gebiet.



In Nehringen



Zurück nach Tribsees geht es teils auf sonnenblumengesäumten Wirtschaftswegen und vorbei an Kranichtrupps auf den Feldern, durch Auengebiet und wieder in den Wald hinein. Hier verfransen wir uns ganz kurz und nur ein einziges Mal, aber folgen dann der richtigen Route. Windschweine formten diesen Weg, der hier im Rückspiegel wie ein kleiner Dschungel wirkt. Der schmale Streifen auf dem Photo ist der Pfad, dem wir gefolgt sind.



Besser wird der Weg dann im Tribseer Stadtwald, wo uns phantasievolle Wesen des Waldes als Sitzgelegenheiten und Hingucker am Wegesrand begegnen.



Gruppenbild mit Frosch

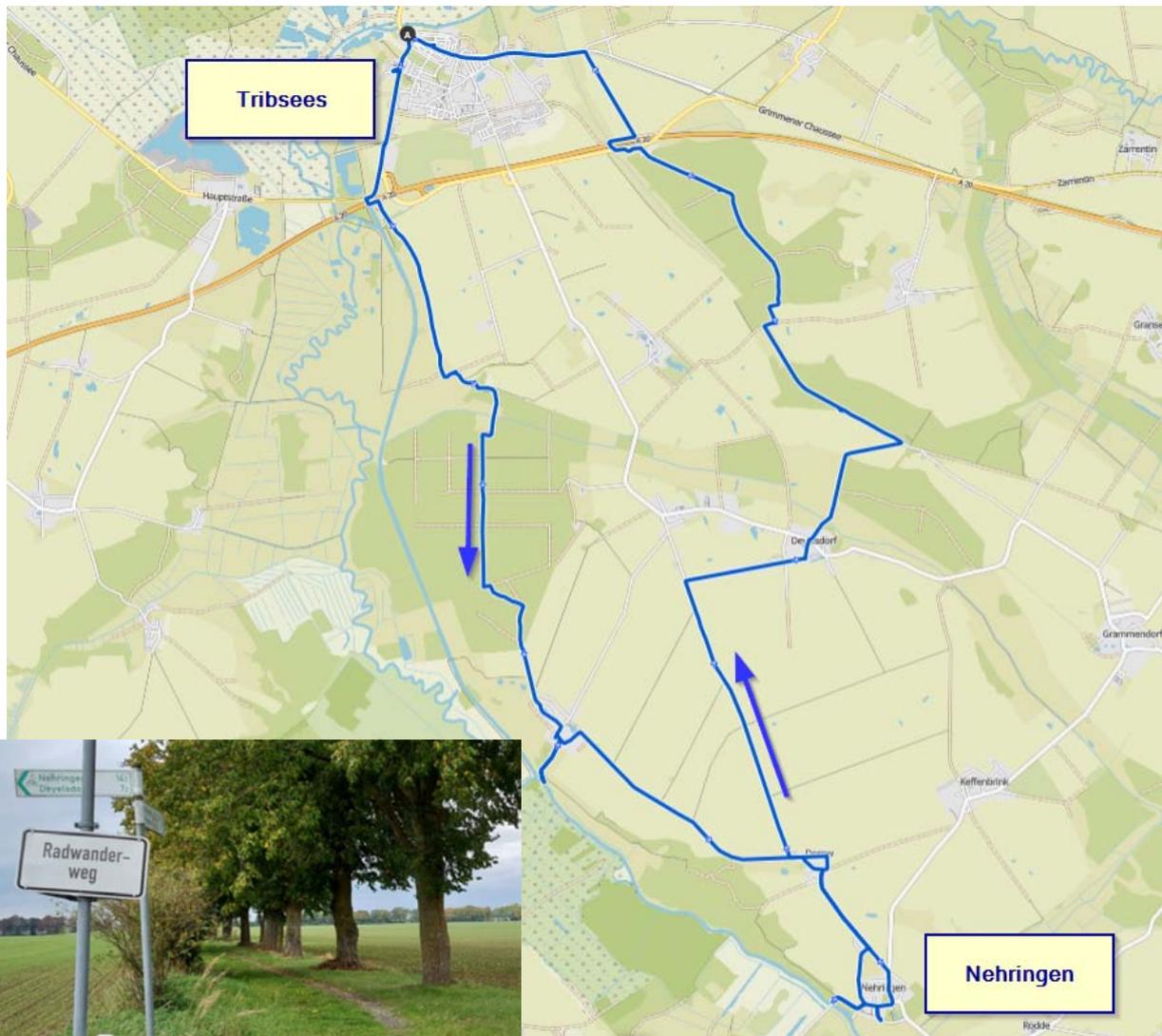


Dann kommen wir wieder an die A20, die wir unterqueren. Eine Allee gibt uns dann bis kurz vor Tribsees das Geleit. Wir rollen in Tribsees ein.



Nach einer Stärkung mit Kaffee und Kuchen beim Stadtfest geht es wieder zum Städtchen hinaus zum Parkplatz an der Nordquebbe. Den Heimweg legen unsere Räder wieder auf dem Heckgepäckträger zurück.

Die Route



Uta Schmechta
Lutz Schmechta